



LUDWIG-
MAXIMILIANS-
UNIVERSITÄT
MÜNCHEN

INKLUSIONSDIDAKTISCHE LEHRBAUSTEINE – IDL



EMOTIONAL-SOZIALE ENTWICKLUNG

Titel/Thema

Unterrichtsorganisation und
Strukturierungsstützen

Verfasser(innen)

Simone Lage

Erstellungsdatum

April 2019



Ziel des Textbausteins:

Der Textbaustein soll verdeutlichen, was gute Unterrichtsorganisation ist und weshalb diese für die Prävention von Verhaltensstörungen im Unterricht wichtig ist.

Es werden außerdem verschiedene Maßnahmen der Unterrichtsorganisation an Beispielen von Strukturierungsstützen vorgestellt. Die Studierenden sollen diese als Anregungen für ihren eigenen zukünftigen Unterricht sehen. Dadurch soll ihnen die Angst vor der Komplexität gelingender Unterrichtsorganisation genommen werden.

1. Allgemeines
2. Klassenregeln
3. Verstärkersysteme
4. Tischregeln
5. Visualisierungen
6. Material-Checklisten

1. Allgemeines

„Genauso wichtig ist die Prävention.“ Dieses Zitat aus dem Einstiegsfilm zum Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung greift auf, welches Ziel Unterrichtsorganisation im Kern hat: möglichen Störungen im Unterricht vorzubeugen, die bei Kindern und Jugendlichen mit Förderbedarf in der emotionalen und sozialen Entwicklung häufiger vorkommen können. Dadurch soll die effektive Lernzeit in einer Unterrichtsstunde für die ganze Klasse erhöht werden. Das Bedürfnis nach geordneten Abläufen, Ruhe, Gestaltung von Arbeitsmöglichkeiten, Gerechtigkeit, Verständnis und konsequentem Handeln ist keinesfalls nur ein Bedürfnis von Lehrkräften, auch Schülerinnen und Schüler äußern diesen Wunsch (vgl. KIEL/FREY/WEISS 2013, S. 13). All diese Aspekte können durch gut organisierten Unterricht herbeigeführt werden und präventiv wirken, um Störungen im Unterricht zu verringern.

Classroom Management gilt als eine zentrale Kompetenz für erfolgreiches Lehrkraft Handeln. Dabei ist zum einen das Wissen über mögliche Handlungsalternativen gemeint, um Unterricht gut und effektiv zu planen und zu organisieren, zum anderen die konkrete Fähigkeit bzw. Fertigkeit, dieses auch wirklich umzusetzen. Classroom Management setzt sich aus drei Säulen zusammen: der Verhaltenssteuerung, der Unterrichtsgestaltung und der Beziehungsförderung (SYRING 2017, S. 25). Die Verhaltenssteuerung bezeichnet jede Handlung der Lehrkraft, mit dem Ziel des Aufbaus und der Erhaltung der Ordnungs- und Interaktionsstrukturen (ebd., S. 25). Die Unterrichtsorganisation meint Handlungen der Lehrkraft, die auf die aktive Partizipation und das aktive Lernen der Schülerschaft ausgerichtet sind (ebd., S. 25). Die Beziehungsförderung ist die Entwicklung von Beziehungsstrukturen zwischen Lehrperson und Schülerinnen und Schülern, die durch Fürsorge und Vertrauen gekennzeichnet sind (ebd., S. 25).

Doch was genau sind nun präventive oder interventive Maßnahmen, die zur Verhaltenssteuerung beitragen können?

Wichtige Organisationspunkte für den Unterricht sind Regeln, klare Konsequenzen bei Regelverstoß und die ständige Präsenz der Lehrkraft. Auch visualisierte Strukturierungsstützen organisieren den Unterricht. Dazu zählen bspw. Bilder, die die Klassenregeln oder den Ablauf der Kunststunde verdeutlichen, um den Kindern der Klasse aufzuzeigen, welcher Arbeitsschritt wann kommt und zum anderen auch der Lehrkraft zu ermöglichen, sich einzelnen Kindern zu widmen, ohne ständig wieder den Ablauf der Stunde erklären zu müssen.



Abb. 1: „Visualisierte Klassenregeln“ aus dem Film „Präventives Verhalten – Regulation in der Klasse“

Des Weiteren existieren Verstärkersysteme, mit deren Hilfe die Einhaltung der Klassenregeln kontrolliert werden kann oder allgemein auch positives Verhalten verstärkt wird, indem die Schülerinnen und Schüler, die es schaffen, die Regeln gut einzuhalten, bspw. ein Feld nach vorne rutschen o. ä.. Beispiele hierfür sind unter „3. Verstärkersysteme“ aufgeführt. Sowohl Strukturierungsstützen als auch Verstärkersysteme müssen in der Klasse gut eingeführt werden. Den Kindern muss klar sein, welche Regeln gelten und was bestimmte Visualisierungen bedeuten, denn nur so können sie sich auch daran halten. Außerdem zählt zur Unterrichtsorganisation auch die Gestaltung von Übergängen von einer Unterrichtssituation in die nächste. Beispielsweise soll jeweils zwischen den Phasen ein Ton erklingen, damit die Schülerinnen und Schüler wissen, dass eine Phase nun vorbei ist und sie an ihren Plätzen sitzen und nach vorne zur Lehrperson schauen sollen.

Auch schafft eine gut überlegte Sitzordnung im Klassenzimmer klare Verhältnisse. Die Lehrkraft sollte sich in den ersten Wochen des neuen Schuljahres überlegen, welche Kinder nebeneinandersitzen können oder welche sie evtl. am meisten im Blick haben muss. Für Kinder mit Förderschwerpunkt in der emotionalen und sozialen Entwicklung bieten sich in den meisten Fällen Einzeltische an, die den Blick der Schülerinnen und Schüler nach vorne richten.

Auch die Gestaltung der Pausen zählt im weiteren Sinne zur Unterrichtsorganisation. Geht die Klasse geschlossen in den Pausenhof? Wird sich zunächst an der Tür angestellt? Wird die Klasse am Ende der Pause von der Lehrkraft abgeholt? Sind diese Punkte nicht ausreichend organisiert, kann es schnell zu Auseinandersetzungen und Diskussionen kommen, was dazu führt, dass die folgende Unterrichtsstunde nicht pünktlich beginnen kann usw.

Im Folgenden werden Beispiele für Strukturierungsstützen und Verstärkersysteme aufgeführt.

2. Klassenregeln

Eine erste Maßnahme der Unterrichtsorganisation kann ein gültiger Regelplan für die Klasse darstellen. Dieser Regelplan sollte bestenfalls gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern zu Schuljahresbeginn aufgestellt werden. Dies kann beispielsweise in einer Plenumsdiskussion geschehen, indem jede Schülerin und jeder Schüler drei Regeln verfasst, die ihr bzw. ihm wichtig sind. Im Anschluss werden diese dann im Plenum diskutiert und die am meisten vorkommenden als feste Klassenregeln festgelegt. Hier ist wichtig, die Schülerinnen und Schüler nicht mit zu vielen Regeln zu „überfrachten“. Besser man hat fünf klare und immer gültige Klassenregeln, als 15 unklare und nicht konsequent durchsetzbare. Nun ist wichtig, diese für alle verständlich und eindeutig zu formulieren und auf ein Plakat o. ä. zu schreiben, das an einem für alle sichtbaren Ort im Klassenraum aufgehängt wird. Bei der Formulierung sollte darauf geachtet werden, positive Beschreibungen zu verwenden, d. h. aufzuschreiben, was zu tun ist und nicht, was nicht zu tun ist. Die Schülerinnen und Schüler müssen wissen, welches Verhalten von ihnen erwartet

wird und sich so orientieren können. Wird nur aufgeschrieben, was verboten ist, ist nicht klar, was die alternativ richtige Handlung wäre. An folgendem Beispiel wird dies deutlich: „Wir beleidigen uns nicht“ wäre eine Regel, die negativ formuliert ist und nicht genau erkennen lässt, wie stattdessen gehandelt werden soll. Besser und eindeutiger ist „Wir lösen Konflikte gewaltfrei“. Dazu können auch kurze Erklärungen ergänzt werden: „Ich bin fair und versuche mit dem anderen zu reden“, „Ich hole mir Hilfe bei einer Lehrkraft oder gehe weg“.

3. Verstärkersysteme

Verstärkersysteme, sog. Token-Systeme, helfen nicht nur den Schülerinnen und Schülern dabei, durch unmittelbare Rückmeldung ihre Selbstwahrnehmung zu verbessern, sondern auch den Lehrpersonen, ihre Aufmerksamkeit auf positives Verhalten zu richten.

Positive Verstärkung und Lob sollten immer die zentrale Stellung in der pädagogischen Arbeit in der Schule einnehmen (BONEBUSCH/ENGMANN/SCHLESKE 2014, S. 89). Bei positiver Verstärkung wird positives Verhalten bspw. durch Punkte gewürdigt. Bei Erreichen einer festgelegten Punktzahl folgt eine Belohnung. Diese können individuell gestaltet und an die jeweilige Klasse angepasst werden. Außerdem können sie für einzelne Kinder oder Jugendliche oder auch für die ganze Klasse eingeführt werden. Abbildung 2 zeigt ein beispielhaftes Verstärkersystem „Mäuserennen“, das eher für die Grundschulstufe geeignet ist. Das Verstärkersystem der Abbildung 3 kann auch in höheren Klassenstufen verwendet werden. Wichtig beim Umgang mit diesen Systemen ist, sie konsequent einzusetzen. Die Schülerinnen und Schüler müssen das Gefühl haben, dass sie fair behandelt werden. Nur dann kann ein Verstärkersystem seinen Zweck erfüllen. In Bezug darauf ist es auch von Relevanz, sich mit allen die Klasse unterrichtenden Kolleginnen und Kollegen abzusprechen, sodass es einheitliche Richtlinien für den Einsatz des Systems gibt.

Falls bei negativem Verhalten auch Punkte entfernt werden sollen, muss darauf geachtet werden, zwei unterschiedliche Systeme zu verwenden (BORNEBUSCH et al. 2017, S. 89). Es dürfen nie positive Punkte, die sich die Schülerinnen und Schüler bereits „erarbeitet“ haben, wieder weggenommen werden. Dies kann äußerst demotivierend wirken.

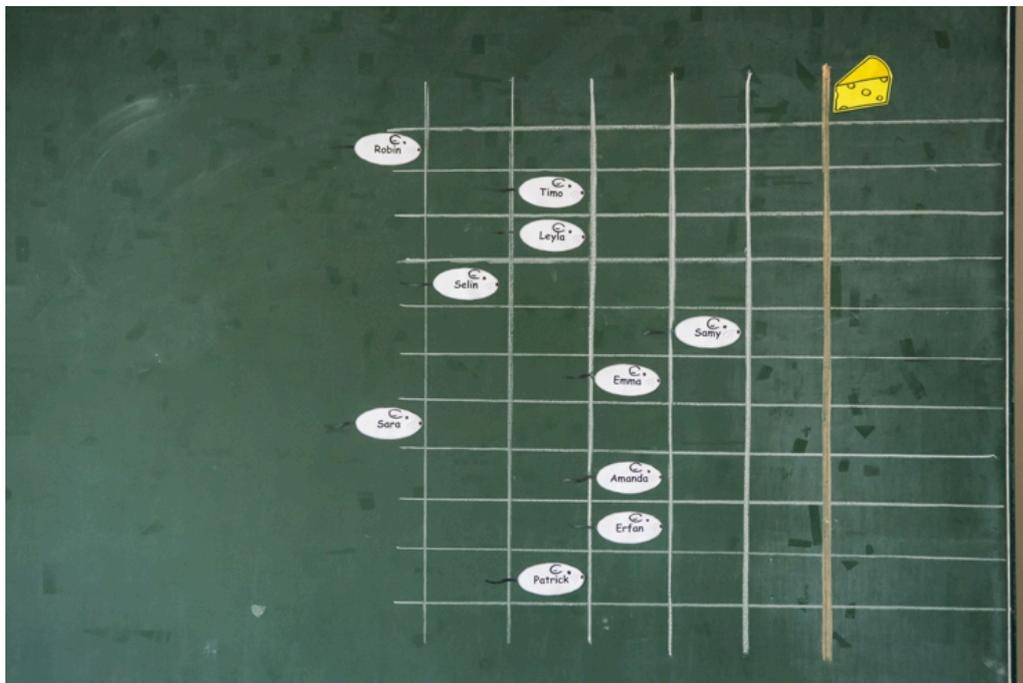


Abb. 2: „Verstärkersystem Mäuserennen“, ©Jörg Koch/MZL

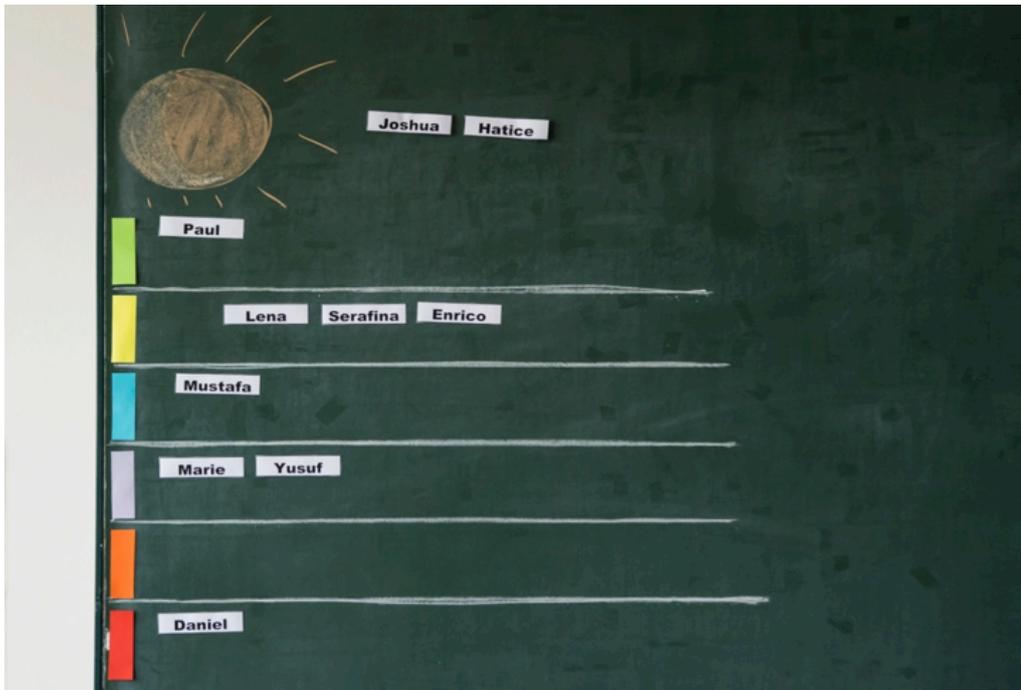


Abb. 3: „Verstärkersystem“, ©Jörg Koch/MZL

4. Tischregeln

Es besteht die Möglichkeit, gerade bei Kindern und Jugendlichen, für die Ordnung eine Herausforderung darstellt, das Pult mit Klebestreifen zu markieren. So kann bspw. verdeutlicht werden, wo das Mäppchen liegen soll oder wo ihr Tisch endet und der der Sitznachbarin oder des Sitznachbarn beginnt (siehe Abbildung 4). Außerdem kann individuell für jede Schülerin und jeden Schüler ein Tischziel oder eine Tischregel erarbeitet werden. So hat die bzw. der Lernende ihr bzw. sein persönliches Ziel immer im Blick. Es kann sich dabei um ein Wochenziel oder auch ein längerfristiges Ziel handeln. Das Erreichen dessen kann individuell z. B. durch Klebepunkte oder auch nonverbale Signale verstärkt werden. Auf dem Beispielbild lautet es „Ich melde mich“. Im besten Fall ist dieses Ziel vom Kind oder Jugendlichen selbst mit Unterstützung durch die Lehrkraft verfasst worden.

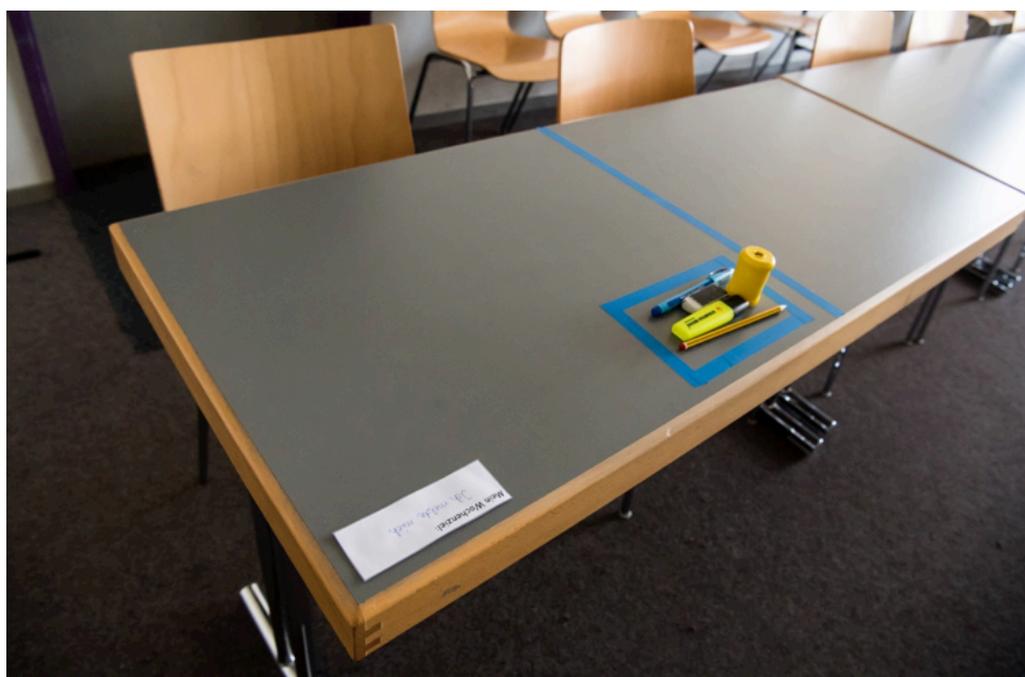


Abb. 4: „Tischmarkierungen und Tischziel“, ©Jörg Koch/MZL

5. Visualisierungen

Um es Schülerinnen und Schülern zu erleichtern, Handlungsabläufe im Unterricht zu verstehen und zu verinnerlichen, ist ein wichtiger Baustein der Unterrichtsorganisation das Unterrichtsprinzip der Visualisierung. Diese kann individuell gestaltet werden, je nachdem, welche Handlungen im Unterrichtsalltag von Relevanz sind. Das Ziel dieser Visualisierungen ist, die Quantität der verbalen Lehrersprache zu reduzieren, was einerseits die Lehrerstimme schont und andererseits Ruhe in den Unterricht bringt, da nicht regelmäßig Verhaltensweisen oder Abläufe mündlich wiederholt werden müssen. Ein Zeigen auf das Piktogramm genügt.

Im Folgenden sollen Möglichkeiten der Visualisierung durch einige Beispiele verdeutlicht werden.

Beispiel 1: Visualisierung von Verhalten im Unterrichtsgeschehen



Abb. 5: „Beispiele für Visualisierung“, Metacom-Symbole KITZINGER

Beispiel 2: Visualisierung der zur Verfügung stehenden Zeit mit Hilfe des „Time Timers“



Abb. 6: „Time Timer“

Beispiel 3: Visualisierung von Sozialformen

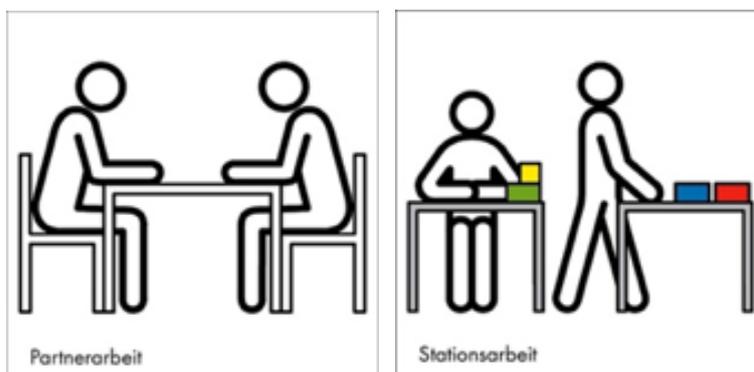
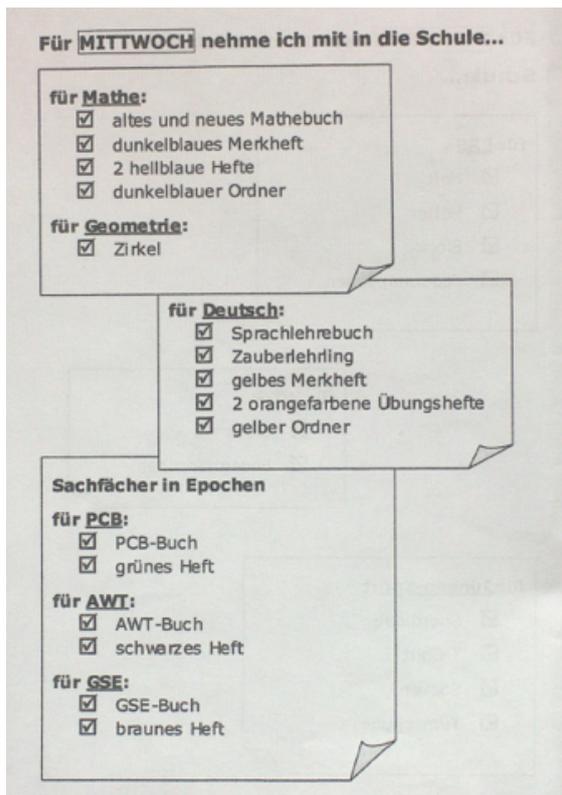


Abb. 7: „Beispiele für Visualisierung Sozialform“, Metacom-Symbole KITZINGER



5. Material-Checklisten

Material-Checklisten dienen dazu, es den Kindern zu erleichtern, immer die notwendigen Utensilien für den Schultag dabei zu haben. Sie können z. B. in das Hausaufgabenheft geklebt werden (siehe Abb. 8 links).

Abb. 8: „Beispiel für eine Material-Checkliste“

Aufgabe für Studierende:

Sehen Sie sich den Einstiegsfilm zum Förderschwerpunkt Emotionale und soziale Entwicklung an. Welche Strukturierungstützen und Verstärkersysteme sind zu erkennen?

Lösung:

- Ab Minute 02:19 → Gong zum Aufzeigen des Endes der Einzelarbeit
- Ab Minute 02:19 → hier ebenfalls sichtbar: Klassenregeln neben der Tafel
- Ab Minute 02:33 → links hinter der Lehrkraft ist eine Holzuhr zu sehen, deren Zeiger man individuell verschieben kann (ähnlich wie der Time Timer)
- Ab Minute 03:18 → hinter den beiden Schülern sind Visualisierungen für Verhaltensregeln in der Lernwerkstatt zu sehen
- Ab Minute 03:55 → Visualisierte Verhaltensregeln und Rollen für eine Gruppenarbeit an der Tafel
- Ab Minute 04:30 → am rechten Tafelflügel hängt ein Verstärkersystem: wer sich unangemessen verhält, dessen Name wird zunächst neben das unterste der drei „Stopp-Signale“ gehängt und kann bis zum obersten rutschen, wenn das unangemessene Verhalten weitergeht
- Ab Minute 04:58 → Frau Stolz weist einen Schüler, dessen Name bereits neben dem obersten „Stopp-Signal“ hängt, darauf hin, dass er aufgrund dessen einen Text abschreiben muss (konsequente Durchsetzung dieser Konsequenz)
- Ab Minute 05:46 → Verstärkersystem noch einmal gut sichtbar

Literatur:

- BORNEBUSCH, K. / ENGMANN, K. / SCHLESKE, C.: Förderschwerpunkt Emotional-soziale Entwicklung: 1.-4. Schuljahr. München und Oldenburg: Schulbuchverlag, 2014
- KIEL, E.: Unterricht sehen, analysieren, gestalten. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 2. Aufl. 2012
- SYRING, M.: Classroom Management – Theorien, Befunde, Fälle. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 2016